

England auch recht wohl Epheuland heißen könnte. Der Fels in Absätzen gebrochen, bildet vielfältige Terrassenvorsprünge und landschaftliche Formen überhaupt. Einzelne Bäume und Gesträuche, auch hier und da Grabdenkmäler bezeichnen diese hervortretenden Punkte, und gestatten so eine äußerst malerische Grenze. Auf dem oberen Rande sieht man die Gebäude der Stadt; Hinterfronten, von Gärten umgeben, die hierher auslaufen. Die gegenüberstehende Seite der tiefen Thalspalte dacht sich sanft ab; sie ist mit dem schönsten Rasen, mit Blumen und Gebüsch bekleidet. Vielfache Denkmäler ragen aus der Laubumhüllung hervor. Die Sohle dieses nicht finstern Todesthals, das uns den Tod unter den sanftesten Bildern darstellt, ist zu einem reizenden Garten gestaltet, in welchem sich die ganze englische Sorgfalt in Gartenanlagen ausprägt. Jedes Fleckchen ist benutzt, und doch herrscht in dem Ganzen der Anlage keine beengende Kleinlichkeit, sondern die freieste, edle Anmuth. Fast alle Grabsteine sind senkrecht emporgerichtet, da sie liegend einen zu großen Raum einnehmen würden; ganz das Gegentheil von dem eigenthümlichen Kirchhofe zu Glasgow, wo alle Grabsteine liegen, und eine Art von regelmäßigem Parkett auf dem sanften Grunde des Rasenteppichs bilden. Ueberhaupt lassen sich zwei Anlagen zu gleichem Zweck nicht leicht verschiedener denken, als jener schottische Kirchhof und der hiesige. Dieser letzte macht seinen Eindruck vorzüglich als Ganzes, mit Einschluß der Umgebung, jener entfernten Häuser, die über die Wipfel der Bäume und Gesträuche emporragen, jener noch ferneren Thurmspitzen, die mitten aus der Stadt hier hineinschauen; dann der steilen ephenumrankten Felsenerhebungen zur Rechten, und sanften Hügelansteigung zur Linken. Es gesellen sich dazu die vielen Denkmale von architektonischer Bedeutung; ich will sie an